



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Arbeiterfrage in England.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Die Arbeiterfrage in England.

Die arbeitenden Classen Englands in socialer und politischer Beziehung von J. M. Ludlow und Lloyd Jones. Aus dem Englischen v. Julius von Holzendorff. Berlin. J. Springer 1868.

Der gewaltige Aufschwung der englischen Industrie datirt von der im Anfang dieses Jahrhunderts beginnenden Masseneinfuhr der amerikanischen Baumwolle und von der fast gleichzeitigen Erfindung der Dampfmaschine, welche ausgedehnte Fabrikanlagen in den Städten ermöglichte, denen die Wasserkraft fehlte. Aber die großen Vermögen, welche die Unternehmer nun meist rasch gewannen, beruhten nicht bloß auf der Anwendung von Maschinen, sondern auch wesentlich auf einer übertriebenen Ausbeutung der Arbeiter, die von 5 Uhr früh bis Abends spät mit kurzen Unterbrechungen beschäftigt, schlecht genährt und gekleidet waren und in kümmerlichen schmutzigen Wohnungen fast ohne Unterricht hinlebten; besonders verwerflich war die Beschäftigung der Kinder, welche oft schon mit fünf, immer mit neun Jahren in die Fabrik geschickt wurden. Die Folgen hiervon machten sich bald geltend durch eine rasche allgemeine Verschlechterung der Constitution, zahlreiche Krankheiten und große Nothheit, bedingt durch die fast vollständige Unwissenheit. Diese Uebelstände wurden noch vermehrt durch das vielfach herrschende Trucksystem (truck, frz. troc Tausch). Viele Fabrikanten übernahmen darnach, um den nominellen Lohn noch weiter herabzudrücken, für die Bedürfnisse ihrer Arbeiter zu sorgen und lieferten ihnen Lebensmittel, Kleider, oft auch Wohnungen in möglichst schlechter Qualität und zu möglichst hohem Preise. Eine andere Plage der Arbeiter waren die Mittelmänner (middlemen, butties), welche die Auszahlung der Löhne übernahmen und dann einen Theil derselben einbehielten, den die Arbeiter im Trinken durchbringen mußten; der Rest wurde in Wirthshäusern ausbezahlt, die der butty hielt und die neuen Anlaß zum Trunk gaben. Erwachsene und Kinder waren nach der übermäßigen Tagesarbeit erschöpft und unfähig zu geistiger Anstrengung und suchten ihre Erholung in wüsten Lustbarkeiten; von Zeit zu Zeit machte sich der Haß der

Unterdrückten dann durch Aufstände, Brandstiftungen und Morde Luft. Mr. Lloyd Jones war gegenwärtig als 1828 eine der Fabriken in Manchester durch Feuer zerstört ward. „Das brennende Gebäude war umlagert von Tausenden aufgeregten Volkes, deren Gesichter, geröthet durch die aufsteigenden Flammen, eine ungestüme und wilde Freude ausdrückten. Als das Feuer seinen Weg nahm von Raum zu Raum, herausschlagend aus den langen Fensterreihen, wurde ein Freudengeschrei von dem Haufen ausgestoßen und als es endlich durch das Dach brach und prasselnd zum Himmel aufstieg, tanzte die rasende Menge in Lust, jauchzte und klatschte in die Hände wie in ungezügelter Dankgefühl für einen großen Sieg.“

Den ersten Anstoß zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen gaben Huskisson's Finanzreformen und die Aufhebung der Coalitions-gesetze. Bis 1825 waren die Vereinigungen der Arbeiter unter sich, um höheren Lohn zu erzielen, ganz verboten, wodurch dieselben natürlich nicht gehindert, sondern nur zur Heimlichkeit und oft zu gewaltsamen Ausbrüchen getrieben wurden. Damals wurden diese repressiven Gesetze (combination laws) aufgehoben und den Arbeitern die Freiheit gegeben, sich zu vereinigen und eine Verständigung zu erzielen, um den Lohn und die Stunden festzusetzen, wofür sie ihre Arbeit anbieten wollten. Diese Maßregel mußte einen großen und wohlthätigen Einfluß ausüben. Das Schicksal des Arbeiters hängt von den Bedingungen ab, unter denen er über seine Arbeit verfügt, er findet, daß er als Einzelner, ohne Reservesonds, von der Hand in den Mund lebend, durch seine Mittellosigkeit fest an die Scholle gebunden, nur einen schlechten Handel mit dem Unternehmer machen kann, der ihm in jeder Beziehung überlegen ist. Er muß annehmen, was ihm geboten wird und leidet unter niedrigem Lohn, langer Arbeitszeit und schlechtem Arbeitsraum. Anders aber wird es, wenn er sich mit seines Gleichen zusammenthut und mit ihnen über die Bedingungen einigt, welche sie von den Arbeitsgebern fordern wollen; eine solche genossenschaftliche Gliederung hilft dem Arbeiter, sich auf gleichen Fuß mit dem Capitalisten zu stellen, indem er nun Bedingungen machen und Zumuthungen verweigern kann. Die Mitglieder verbinden sich, ihre Lebensfragen, Lohn und Arbeit, zu discutiren, sich den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen und bilden, um diese durchsetzen zu können, einen gemeinsamen Fonds durch regelmäßige Beiträge aus ihrem Lohn. Wollen die Unternehmer ihre Bedingungen nicht annehmen oder nicht einhalten, so remonstrirt die Genossenschaft, und hilft das nicht, so kündigen sie alle auf einmal (strike) und werden aus den Fonds unterstützt bis die Krisis beseitigt ist und entweder die Unternehmer oder sie selbst nachgegeben. Dies Princip wurde die Grundlage der freien Innungen, Trades Unions, welche trotz ihrer großen später zu besprechenden Schattenseiten wesentlich

zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen beigetragen haben, indem sie eine Schranke gegen die Selbstsucht der Unternehmer bildeten.

Demnächst sind die Fabrikgesetze (factory acts) zu nennen, zu denen der Grund bereits 1819 gelegt wurde, die aber erst allmählich in Wirksamkeit traten und bis 1864 durch Additionalacte, (deren berühmtester die Zehnstundenbill von 1847 war) immer mehr erweitert wurden. Es ward durch diese Gesetze vor allem die Arbeit von Kindern und Frauen in der Art beschränkt, daß denselben Zeit für Erholung und Essen blieb, indem die Arbeitsstunden junger Leute unter 18 Jahren und weiblicher Personen auf 10 Stunden täglich und 58 wöchentlich als Maximum festgesetzt wurden. Kinder unter acht Jahren dürfen (später sind ärztliche Zeugnisse nothwendig, um sie zur Fabrik zuzulassen) nur in einzelnen Ausnahmefällen überhaupt beschäftigt werden, die Nachtzeiten müssen zwischen 7½ Uhr Vormittags und 6 Uhr Nachmittags liegen, wenigstens 1½ Stunden betragen und die Mahlzeiten dürfen nicht in den Fabrikräumen eingenommen werden. Die Letzteren sollen billigen sanitätischen Bedingungen entsprechen, namentlich hinsichtlich der Ventilation; das Maschinenwerk soll überwacht werden, um Unglücksfällen vorzubeugen; für den Unterricht der Kinder wird besser gesorgt, er ist obligatorisch für alle, die 48 Stunden wöchentlich arbeiten. Sonnabend Nachmittag wird um 2 Uhr geschlossen, um Ausflüge und Spiele im Freien zu ermöglichen, und das Auszahlen der Löhne im Wirthshause ist verboten. Vom Staate angestellte Inspectoren halten darauf, daß diesen Vorschriften genügt wird.*)

Entsprechend den Fabrikgesetzen ward auch die Arbeit in den Bergwerken und Kohlengruben geregelt. Hier verbot ein Gesetz von 1842 die Beschäftigung von Frauen und Mädchen gänzlich, weil diese Arbeit für ihr Geschlecht unpassend sei, ebenso von Knaben unter 10 Jahren. Knaben zwischen 10—12 Jahren dürfen nur dann beschäftigt werden, wenn sie lesen und schreiben können, junge Leute dürfen zur Aufsicht über Maschinen erst mit dem 18. Jahre angestellt werden. Inspectoren sind auch hier bestellt, die namentlich sogleich über jeden Unfall zu berichten haben.

Auch Schornsteinfeger, Bäcker, Matrosen und Arbeiter in ähnlichen Gewerben sind entsprechend geschützt, Matrosen hauptsächlich durch Vorschriften für die Gesundheit und die Sicherheit der Schiffe.

Alle diese Gesetze sind in hohem Grade wohlthätig gewesen. Die Gegner derselben, vornehmlich die Fabrikherren behaupteten, sie würden die Löhne herabdrücken, die Production vermindern und die Arbeiter würden ihre

*) Die damit zusammenhängenden Statute über Schadenersatz für Unglücksfälle sind in einer zugleich die französische Legislation berücksichtigenden Denkschrift aus Leipzig bearbeitet, während der letzten Session des norddeutschen Reichstags vom Bundesrathe als Grundlage eines umfassenden Entschädigungsgesetzes für den norddeutschen Bund adoptirt. N. d. R. —

Mußestunden in Müßiggang und Trunk vergeuden; aber gerade das Gegentheil ist eingetroffen. Vor allem hat sich der Gesundheitszustand in den Fabrikdistricten merkwürdig gehoben, die Krankheiten, die in ihnen früher specifisch waren, sind fast ganz verschwunden. Man sieht wenig krumme Beine, spitze Schultern und bleiche Gesichter, namentlich die Frauen und Mädchen sind jetzt blühend und stark. Bevor die Fabrikgesetze durchgesetzt waren, hatten nur wenige Kinder Gelegenheit, die Schule zu besuchen — jetzt arbeitet jedes Kind unter 13 Jahren nur einen halben Tag in der Fabrik und besucht 3 Stunden die öffentliche Schule. 1843 erhielten nur 19% der Fabrikkinder solchen öffentlichen Unterricht, 45% besuchten Frauenschulen, die kaum den Namen verdienten, der Rest gar keine, — jetzt frequentiren 70% öffentliche und 14% Privatschulen, die von Männern gehalten werden. Die Verbindung von mäßiger Arbeit und Lernen hat sich speciell bewährt und man hat gefunden, daß diese Kinder durchschnittlich mehr lernen, als die welche 5—6 Stunden in der Schule festgehalten werden. Ebensowenig haben durchschnittlich die Erwachsenen die gewonnene Zeit vergeudet; ihre Intelligenz hat sich gehoben, ihre Wohnungen sind sauberer, die Lebensmittel besser geworden, die Trunkenheit hat im Ganzen abgenommen, Abendschulen sind eingerichtet und fleißig besucht, vernünftiger Vergnügungen haben mehr und mehr die rohen verdrängt und die Sittlichkeit hat sich dermaßen gehoben, daß in einer Fabrik, welche 500 Mädchen beschäftigt hat, durchschnittlich nur 3 uneheliche Kinder geboren haben. Die beste Probe des sittlichen Fortschritts hat die Bevölkerung von Lancashire durch ihre Haltung in der Baumwollennoth gegeben.

Aber auch die Fabrikherren haben anerkannt, daß die Gesetze durchaus wohlthätig gewirkt. „Viele von uns (sagt Mr. Potter S. 83) haben sie als einen ungerechten Eingriff in Capital und Arbeit erklärt und sich demgemäß widersetzt. Sie sind aber in socialer Beziehung wohlthätig gewesen, die Baumwollendistrictbevölkerung hat sich in rascher und gesunder Weise vervollkommnet, diese Legislation war dem Baumwollengewerbe sogar eine wesentliche Kräftigung. Vollendetes Maschinenwesen verlangt regelmäßig beschäftigte, wohlingeübte Hände und eine gute physische Beschaffenheit.“

Die Fabrikherren haben eben eingesehen, daß die verbesserte Qualität der Arbeiter weit wichtiger ist als die Länge der Arbeitszeit und acceptiren daher gern das fernere Eingreifen der Gesetzgebung, sowie sie selbst die Anlegung von Schulen, Parks, Bädern, Waschanstalten u. s. w. fördern. Die Ergebnisse sind dem entsprechend günstig, die Löhne stiegen von 1844—1860 durchschnittlich um 10%, die in der Baumwollenindustrie beschäftigten Spindeln von 17 Millionen im Jahre 1850 auf 30 Millionen im Jahre 1865, die Bevölkerung von Lancashire selbst wuchs in 10 Jahren um 20%. 1841

belief sich die Zahl der in den Bergwerken Großbritanniens beschäftigten Arbeiter auf 193,825, von denen 118,233 in Kohlengruben waren. Im Jahre 1861 war die Zahl dieser letzteren allein auf 235,000 gestiegen, 1866 auf 307,000; der gesammte Werth der Bergwerksproducte stieg von 1853—1864 beinahe um 69%, also mehr als 6% jährlich.

Parallel mit dieser Entwicklung der schützenden Fabrikgesetzgebung geht das Bestreben des Parlaments, den Arbeitern Erleichterungen für ihr selbständiges Unterkommen zu gewähren durch Ausbildung des Sparkassenwesens, Gründung von Unterstützungscassen, Baugesellschaften, Schulen, Lesezimmern, Volksbibliotheken, Museen und Sammlungen aller Art, Muster-schutz u. s. w. Alle diese Maßregeln hatten einen wohlthätigen Einfluß; die Sparcasseneinlagen haben sich in progressivem Maße vermehrt, besonders seitdem das Gelddepartement der Post sich mit ihrer Verwaltung befaßt. Die Bau- und Landgesellschaften haben einer immer wachsenden Zahl von Arbeitern eigene Häuser verschafft, indem sie große Güter ankauften und sie parcellirten; im Jahre 1861 wurden die Mitglieder der sämmtlichen Baugesellschaften in England auf 100,000 und ihr Capital auf 6 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt. Der Fortschritt des Unterrichts ist im Verhältniß zu dem der Bevölkerung noch ungenügend und wird es auch bleiben, so lange man sich in England nicht entschließt, allgemeine Schulpflicht einzuführen. Der frühere Unterrichtsminister Bruce gibt selbst zu, daß, während 2 Millionen Kinder die Schule besuchen sollten, nur 8—900,000 dieser Pflicht genügen. Nichtsdestoweniger ist auch hier der Fortschritt unverkennbar, denn erst durch die Verminderung der Arbeitsstunden wurde den Kindern Zeit und Kraft gegeben, die Schule zu benutzen. Auch für den Unterricht Erwachsener ist viel geschehen, namentlich durch Förderung der Musterzeichenschulen, welche einen so günstigen Erfolg lieferten, daß die französischen Arbeiterdelegirten, welche zur Ausstellung von 1862 hinübersandt wurden, erstaunt waren über die Fortschritte der englischen Industrie seit 1851. Das South-Kensington-Museum, von Prinz Albert gegründet, hat in dieser Beziehung ungemein viel gewirkt, und an Institute dieser Classe schließen sich die Gewerbeschulen an, die über fast ganz England verbreitet, aber besonders zahlreich in Lancashire und Yorkshire sind, wo sie sich, meist unter einander verbunden, gegenseitig durch Lehrer und Utenfilien aushelfen; die Yorkshire-Universität zählt 138 Institute, von welchen 90 Abendklassen hatten, die von mehr als 9000 Schülern besucht wurden. Höher strebende Arbeiter können ihre Bedürfnisse in den Working Men's Colleges befriedigen, in welchen alte und neue Sprachen, Trigonometrie, Algebra, Botanik, Physik und Buchhaltung gelehrt wird.

Die öffentlichen Bibliotheken haben einen außerordentlichen Aufschwung genommen; die 1852 in Manchester gegründete hatte nach siebenjährigem

Bestehen 27,000 Bände für Lesende und 22,000 für Entleihende, sie hatte an erstere 602,000 Bände und leihweise 59,000 ausgegeben, der Totalverlust für verlorene und verletzte Bücher war in dieser Zeit nur 3 Pfd. Sterl. Besonders haben sich die Arbeiterlesezimmer vermehrt, seit die Herabsetzung des Stempels die Entwicklung der Pennypresse ermöglichte; während 1829 die sämmtlichen in London täglich erscheinenden Zeitungen in ca. 35,000 Exemplaren verbreitet wurden, wird jetzt der Daily Telegraph allein nach beglaubigter Angabe in 138,700 Exemplaren abgezogen. Im Zusammenhang hiermit ist die Einführung des Pennyporto unstreitig der Arbeiterklasse für ihre geistige Ausbildung ebenso zu Nutzen gekommen wie für ihre materielle Entwicklung die Durchführung des Freihandels und die Herabsetzung der Abgaben auf die nöthigsten Lebensmittel wichtig geworden ist.

Alle diese Maßregeln treten indeß an Bedeutung zurück gegen die Verbindungen der Arbeiter unter sich zum Zweck des Schutzes und der Förderung der Arbeit selbst. Hier sind in erster Reihe die Consum-, Rohstoff- und Vorschußvereine zu nennen, in welchen zuerst das Princip der Association, welches in den modernen Actiengesellschaften so Großes geleistet, seine fruchtbaren Wirkungen für die unteren Classen zeigte. Die Consum- und Rohstoffvereine gewähren dem Arbeiter den Vortheil, seine Bedürfnisse in bester Qualität zu den billigsten Preisen anzuschaffen, der kleinsten Haushaltung werden alle Vorzüge der großen Oekonomie und so vieler in ihr allein anwendbarer Erfindungen zu Theil, ohne daß eine Uebervortheilung der Mittelsleute, Krämer, Müller u. s. w. zu fürchten wäre. Die Vorschußvereine gewähren dem Arbeiter Credit, welchen er allein nie oder doch zu unerschwinglichen Bedingungen erhält. Der Gewinn, der sich schließlich ergibt, wird unter die Mitglieder des Vereins vertheilt. Solche Genossenschaft stärkt die geistigen Elemente ebenso wie die materiellen, nur sittlich und ordentlich Lebende werden als Mitglieder aufgenommen; Spirituosen sind bei den Consumvereinen meist ausgeschlossen, die Einzelnen fühlen sich als Genossen eines größeren Ganzen, für dessen Förderung zu arbeiten ihr eigenes Interesse ist. Die Equitable Pioneers in Rochdale begannen diese Bewegung 1844 mit einem Capital von 28 Pfd. Sterl., 1866 betrug dasselbe 99,989 Pfd. Sterl. und die Anzahl der Mitglieder 6246. Jetzt bestehen 651 solche Vereine mit 148,586 Mitgliedern. In zweiter Linie sind die oben erwähnten trades unions zu nennen, welche in letzter Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit in England so sehr beschäftigt haben. Ihr Zweck ist, wie wir sehen, die Arbeiter durch genossenschaftliche Gliederung gegen die Uebermacht des Capitals und der Unternehmer zu schützen; sie sichern ihren Mitgliedern zwar auch Unterstützungen im Fall von Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit und Alter, aber wesentlich geht ihr Ziel auf die Regelung des betreffenden Gewerbes. Sie

suchen die Stunden der Arbeitszeit, die Höhe des Lohnes und die Zahl der Lehrlinge festzusetzen und sie vertreten den Arbeiter in Fällen des Conflictes mit dem Unternehmer; das Mittel hierzu ist die Massenkündigung: der Strike. Dieser bindet aber natürlich nur die Mitglieder der Union und der Einfluß auf andere nicht zu ihr gehörige Arbeiter hängt von dem Maßstab ab, in welchem die Mitglieder Geschicklichkeit in dem speciellen Handwerk repräsentiren. Ist ihre Kunst nicht groß, so werden Andere sich wenig um ihre Forderungen kümmern und die Meister leicht außer der Union Arbeiter finden — umfaßt dieselbe aber alle Handwerker erster Classe, so werden ihre Forderungen auch für die Nichtunionisten von entscheidendem Einfluß werden. Da also die Macht der Union auf ihrer Ausdehnung beruht, so erklärt es sich leicht, weshalb ihre Mitglieder die Draußenstehenden mit allen Mitteln zum Beitritt zu nöthigen suchen, eventuell aber verfolgen. Letzteres verbietet nun freilich das Gesetz, welches mit drei Monaten Gefängniß den Arbeiter bedroht „der sich gegen Meister oder Mitarbeiter irgend einer Gewaltthat, betreffe sie Personen oder Eigenthum, oder der Drohung, Einschüchterung, Beschwerung oder Hinderung schuldig macht;“ aber einerseits gibt es manche Mittel, welche nicht direct gegen diese gesetzlichen Verbote verstoßen und sich doch sehr wirksam erweisen, Arbeiter wie Meister einzuschüchtern, (anonyme Drohbriefe, Ausschließung aus Wirthshäusern u. s. w.) und andererseits haben die Untersuchungen der königlichen Commission ans Licht gebracht, in welcher furchtbarem Maße jene Gesellschaften durch festgeschlossene Organisation das Gesetz bisher straflos verletzen und wahrhaft verderbliche Grundsätze durchführen konnten. Als leitendes Princip ist nämlich meistens aufgestellt, daß alle Arbeiter gleich bezahlt werden sollen und keiner mehr arbeiten darf, als was der Durchschnitt (average) genannt wird, ein Minimum von Arbeit, welches durch die Innung als das, was ein gewöhnlicher Arbeiter ohne Anstrengung fertig bringen kann, festgesetzt wird. Der Arbeiter, der mehr oder dasselbe in kürzerer Zeit fertig bringt, wird bestraft und wenn er sich dem nicht unterwerfen will, von der Union ausgeschlossen. Ebenso ist alle Stückarbeit untersagt, weil dabei die weniger geschickten Leute gegen die ihnen überlegenen zu kurz kommen würden. Die Genossenschaft duldet nicht, daß Leute, welche außerhalb der Union stehen, von Unternehmern beschäftigt werden, und legen sämmtlich ihre Arbeit nieder bis Jene entlassen sind.

Es soll mit einem Wort alle Concurrrenz unter den Arbeitern abgeschafft werden, fleißige und geschickte Gesellen sollen nicht mehr verdienen dürfen als schwerfällige und träge. So verderbliche Grundsätze, welche den elementarsten Principien der Nationalökonomie widersprechen und alles Interesse des Arbeiters an der Güte seiner Arbeit vernichten, können eben nur gewaltsam durchgeführt werden, und die Zeugenaussagen in Sheffield haben gezeigt,

daß die Unions auch nicht vor dem Morde zurückschreckten. Widerspenstige wurden zuerst durch Wegnahme ihrer Werkzeuge heimgesucht, half das nicht, so beschädigte man ihre Häuser, legte Pulverminen, die von selbst explodiren mußten, und blieb auch dies ohne Erfolg, so ward beschossen, sie um jeden Preis arbeitsunfähig zu machen. Der Secretär eines Vereines von Sägeschleifern, Broadhead, gestand die intellectuelle Urheberchaft von einer Reihe von Morden und schweren Verwundungen ein. Die Ausführung des Geschäfts ward förmlich licitirt: in einem Falle fordert der Gedungene erst 20 Pfd. Sterl. und acceptirt 15 Pfd. Sterl., wenn er 3 Pfd. Sterl. auf Abschlag erhält, dafür verspricht er: „Linley so zuzurichten, daß er nie wieder arbeiten könne.“ Er verfolgt nun sein Opfer sechs Wochen lang und als er findet, daß er das Verbrechen mit einem Revolver nicht begehen könne ohne entdeckt zu werden, schießt er Linley mit einer Windbüchse an, sodasß derselbe bald darauf stirbt. Broadhead nahm das Blutgeld aus der Vereinscasse und huchte es als geheime Dienstaussgabe, fand auch beim Verhör nicht, daß er Unrecht gethan, da doch alles zum Heile der Union geschehen sei. Er beklagte, daß er kein gesetzliches Mittel gehabt, Linley zu bestrafen, er habe nicht beabsichtigt, denselben tödten zu lassen, sondern nur zur Arbeit unfähig zu machen, denn „er schadete unserem Verein der Sägeschleifer!“ Was dem Jesuiten sein Orden ist diesem Mann seine Union: um ihre Vorschriften aufrecht zu erhalten ist jedes Mittel recht.

Es ist behauptet worden, daß Sheffield eine Ausnahme bilde und solche Gräucl anderswo nicht vorgekommen, und bis zu einem gewissen Grade ist das wahr. Die dort betriebenen Gewerbe sind meist sehr gefährlicher Art und werden deshalb hoch bezahlt, die Gefahr erzeugt bei den Arbeitern Gleichgültigkeit gegen das Leben und der hohe Lohn andererseits fördert die Rohheit durch Trunk und Ausschweifung. Um so mehr macht sich dann der Geist des Monopols geltend, welcher den Vortheil des hohen Lohns allein für die kleine Zahl der Unionisten sichern will. Verbannten die Unionisten doch die neuerfundene Schutzmaske gegen das Eindringen des Stahlstaubes in die Lungen, weil die dadurch herbeigeführte größere Gefahrllosigkeit der Arbeit einen größeren Zufluß von Concurrenten veranlaßt hatte. — Aber auch wenn man zugibt, daß diese Umstände besonders gravirend in Sheffield gewirkt haben, so sind doch auch an andern Orten, wie Glasgow, Manchester, Dublin und dem sogenannten black country genug Beispiele der größtten Einschüchterung bewiesen. Es ist dies auch ganz begreiflich, denn unnatürliche Grundsätze wie die obengenannten können nur durch unnatürliche Mittel ansrechterhalten werden. — Ebenso klar ist aber auch, daß der Staat einer solchen Arbeitervehme gegenüber nicht gleichgültig bleiben kann, daß er vielmehr verpflichtet ist, nicht bloß jene Gewaltthaten zu unterdrücken, sondern auch die Auf-

stellung von Principien, die zu denselben führen müssen, nicht zu dulden. Der eigentliche Zweck fast aller Trades unions ist, den Arbeitslohn zu steigern, indem sie die von einem Manne zu leistende Arbeit auf ein gewisses Maß fixiren und andererseits die Zahl der Leute beschränken, welche eine bestimmte Arbeit thun dürfen. Auf diese Weise wird natürlich weniger producirt und das Wenige erheblich theurer verkauft. Bei den feinen Sheffield-Stahlwaaren mag das zu ertragen sein, aber bei Maurern, Ziegelstreichern und Zimmerleuten ist es weit bedenklicher, und man hat berechnet, daß durch jene Beschränkungen der Unions der Preis der Wohnungen um 10—20 % erhöht wird. Noch schlimmer steht die Sache in Bezug auf Kohlen: die Mitglieder der Colliers unions arbeiten oft nur drei oder vier Tage in der Woche und bestimmen, daß nicht mehr als eine gewisse Menge Kohlen zu Tage gefördert werden soll. Das hat zur Folge, daß der Preis bei unbeschränkter Concurrrenz fast um die Hälfte sinken würde. Aber wenn auf diese Weise auch die inländische Concurrrenz beschränkt wird, so reicht die Macht der Unionen doch nicht bis ins Ausland, und die letzte pariser Ausstellung hat gezeigt, daß eine Uebermacht der englischen Industrie nur noch in wenigen Zweigen besteht; je theurer man zu Hause producirt, desto mehr können auswärtige Concurrenten nicht blos in neutralen Märkten auf Erfolg rechnen, sondern auch mit Nutzen nach England importiren, und dies geschieht bereits in erheblichem Maße. Die Arbeiter suchen dem freilich entgegen zu wirken, indem sie ihre Organisation auf andere Länder wie z. B. die Colonien, Frankreich, Belgien auszudehnen streben. Die 1864 auf Lassalle'sche Principien gegründete internationale Association verfolgt diesen Zweck und zählt ihre Mitglieder bereits nach Hunderttausenden; aber es liegt auf der Hand, daß auswärtige Concurrnz auf diese Weise niemals wirklich auszuschließen ist. Hörte sie in Europa auf, so würde sie aus Amerika kommen. Endlich kommt in Betracht, daß die Mitglieder jener Innungen schließlich wenig Vortheil von ihrem Terrorismus haben. Den Satz des Lohnes halten sie allerdings durch das factische Monopol, welches sie sich anmaßen, sehr hoch, aber die Gesamteinnahme der Arbeiter an Lohn steigt darum noch keineswegs, denn einmal arbeiten Wenigere und andererseits wird der hohe Lohn derselben sehr geschmälert durch die Beiträge, welche sie hiervon in die Unionscasse zahlen müssen, — Steuern, die von 5 bis 20% der Wochenlöhne betragen. Die amalgamated society of Engineers verausgabte in 15 Jahren für Strikes 279,840 Pfd. Sterl., eine Summe, die doch durch die Shillinge und Pence des Arbeiters gesammelt werden mußte. Der „Economist“ hat berechnet, daß selbst bei erfolgreichen Strikes der Verlust an Arbeitslohn während des Feierns zusammengenommen mit der Summe der erhobenen Beiträge gewöhnlich so groß sei, daß jahrelang erhöhter Lohn nöthig wäre, um ihn wieder auszugleichen. Sind die

Strikes nun gar erfolglos, so ist der Verlust ohne alle Compensation. So kündigten die Schneider im vorigen Sommer in Masse, die Unternehmer ließen sich aber nicht einschüchtern, ließen viele auswärtige Arbeiter kommen und wußten dieselben vor den Verfolgungen der Unionisten zu schützen, die nach viermonatlichem Feiern und nachdem sie ihre sämtlichen Fonds aufgezehrt, wieder zum früheren Satz zu arbeiten sich bequemen mußten. Im letzten Winter sahen einige große Schiffsbauer in London sich wegen schlechter Conjunctionen genöthigt, den Lohn von 6 auf 5 Shilling pro Tag herabzusetzen; die Arbeiter wollten sich das nicht gefallen lassen und kündigten: nachdem der Strike einige Zeit gedauert, boten die Unternehmer 5 Sh. 6 P. und bewiesen den Delegirten der Union, daß sie dabei positiven Schaden haben würden und das Anerbieten nur machten, um sich die Arbeiter zu erhalten. Die Unionisten lehnten aber ab, weniger als 6 Shill. zu nehmen, faullenzten, ließen sich durch die gemeinsame Cassa erhalten, so lange etwas darin war, und verlangten dann Armenunterstützung.

Alles das sind Symptome eines durch und durch ungesunden Zustandes und es fragt sich: was kann geschehen um ihn zu bessern?

Zunächst wird keine Rede davon sein können, die Arbeiterinnungen zu verbieten oder die alten Regressivgesetze wieder einzuführen, — im Gegentheil, man muß die Hindernisse, welche der gesetzmäßigen Wirksamkeit der Unions noch entgegenstehen, beseitigen, ihnen freien Spielraum geben, so lange sie nicht die Freiheit Anderer schädigen, sie aber dafür auch unter die Controle voller Oeffentlichkeit stellen. Sie sind bisher nur als friendly societies betrachtet worden d. h. als Vereine für gegenseitige Unterstützung in Krankheits-, Alter- und Sterbefällen, eine Thätigkeit, mit der sie sich allerdings auch befassen, die aber sehr zurücktritt gegen die der Lohngarantie. Die Innungen müßten auch in letzterer Eigenschaft anerkannt werden und ihnen dieselbe Macht über ihre eigenen Mitglieder gegeben werden, wie jeder anderen freiwilligen Vereinigung, d. h. sie müßten berechtigt sein, ihre Mitglieder zur Erfüllung der von der Genossenschaft selbst aufgestellten Vorschriften zu nöthigen, soweit letztere die Natur eines Contractes haben. In diesen Grenzen mögen die Arbeiter volle Freiheit haben, mit den Unternehmern zu unterhandeln, Höhe des Lohns und Zeit der Arbeit zu bestimmen, die sie innehalten wollen. Mehr aber können sie nicht verlangen; sie müssen darauf verzichten, irgend welchen Zwang auf Nichtunionisten zu üben und dürfen ebensowenig Unionisten nöthigen, wider ihren Willen in der Innung zu bleiben. Neuer gesetzlicher Vorschriften wird es dazu nur insofern bedürfen, als die Strafen zu schärfen wären. Die verübten Gräuelpfeifen, wie elend die Sicherheitspolizei gehandhabt ist und daß die Gerichte die Sache zu leicht genommen; jeder, auch der leiseste Versuch einer Einschüchterung muß

streng geahndet werden; auch werden die Unions zu nöthigen sein, ihre Statuten der geeigneten Behörde, also etwa den Board of works mitzutheilen.

Es bleibt noch eine wichtige Frage offen. Die Innungen verfolgen meistens zwei ganz verschiedene Zwecke zugleich: sie wollen ihre Mitglieder den Capitalisten gegenüber vertreten und sie wollen sich unter einander bei Krankheit, Unvermögen u. s. w. beistehen. Der Economist hat Ende vorigen Jahres in mehreren Artikeln treffend ausgeführt, wie verderblich diese Vermischung zweier ganz heterogener Functionen sei; die eine Chance, die der Unterstützung, ist statistisch zu berechnen, die andere, die der Strikes, nicht, und doch zählt der Arbeiter wesentlich deshalb seinen Beitrag zur Unionscasse, um im Falle des Unvermögens aus ihr unterstützt zu werden; wie kann aber die Casse das leisten, wenn sie durch langandauernde Strikes erschöpft wird? Nach Ansicht der Untersuchungscommission sind fast alle Trades Unions factisch bankerott, insofern sie nicht im Stande sein würden, ihre contractlichen Verpflichtungen zu erfüllen, nachdem sie den Wohlthätigkeitsfonds zu Gunsten des Garantiefonds angegriffen haben. Um dies in Zukunft zu vermeiden, braucht man nicht so weit zu gehen wie Einige, welche verbieten wollen, daß ein und dieselbe Union beide Zwecke verfolge, sondern man kann einfach vorschreiben, daß diese beiden Fonds zu trennen sind und von den Beiträgen ein bestimmter Theil für die Krankencasse reservirt werden soll, um dieselbe solvent zu erhalten.

Hiermit, glauben wir, ist Alles erschöpft, was der Staat direct thun kann; aber die eigentliche Frage zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ist damit nicht gelöst, sondern nur in die gesetzlichen Grenzen gewiesen, innerhalb deren sie auszutragen ist. Sehen wir, wie das möglich ist.

Jede Industrie muß wenigstens die Zinsen des Anlagecapitals und den gezahlten Lohn decken; thäte sie das nicht, so würde sich das Capital von ihr abwenden. Aber außer dieser nothwendigen Deckung bringt jede schwunghaft betriebene Industrie noch einen Ueberschuß an Gewinn und um diesen kämpfen Unternehmer und Arbeiter mit einander. Der Erstere gebietet über größere Geldmittel und Intelligenz, die Arbeiter dagegen haben als Einsatz meist nur die Geschicklichkeit ihrer Hände. Um diese möglichst hoch zu verwerthen und den Unternehmer zu nöthigen, jenen Ueberschußgewinn, den sie mit schaffen helfen, auch mit ihnen zu theilen, verbinden sie sich unter einander durch eine feste Organisation, die Genossenschaft, die Union: dies ist vollkommen in der Ordnung — nur muß man sich die Bedingungen des Kampfes auch vollständig klar machen. Die Arbeiter, welche, indem sie Theilung des Ueberschußgewinnes verlangen, damit thatsächlich fordern, Theilnehmer am Geschäft zu werden, müssen einsehen, daß sie in einem gewissen Grade dies bereits sind. Jener Ueberschußgewinn nämlich wird nicht rea-

lisirt, bis die Waare fertig, verkauft und bezahlt ist, worüber meist ein Jahr vergeht. Darauf kann aber der capitallose Arbeiter nicht warten, er muß für sein Tagewerk gleich bezahlt werden, ehe der Unternehmer noch irgend welchen Gewinn eingestrichen, ja ehe es überhaupt noch feststeht, ob sich ein Gewinn ergeben wird und nicht vielmehr ein Verlust. Er kann sich auch nicht auf einen fluctuirenden Gewinn einlassen, sondern muß auf eine feste Wocheneinnahme rechnen können, um sich und seine Familie zu erhalten. Der Capitalist, indem er dem Arbeiter Lohn zahlt, schießt also demselben den Antheil am Fabricationsgewinn vor, den er sich durch seine Hand erworben. Er thut dies nach einer Wahrscheinlichkeitsberechnung seines Gewinnes, aber gibt den Arbeitern natürlich etwas weniger, als wenn sie — wie er — warteten, bis die Waare bezahlt ist; dies ist auch ganz billig, denn einmal verliert er die Zinsen des gezahlten Lohns und andererseits läuft er die Gefahr, daß die Operation nicht den gehofften Gewinn, ja vielleicht Verlust bringt: für beides muß er einen Abzug machen. Der Arbeiter ist also Theilhaber am Geschäft, er bezieht seinen Antheil am Gewinn nur in anderer Form, indem er selbst verlangt, statt des vielleicht größeren aber unsicheren, jedenfalls wechselnden und spät eingehenden Gewinnes des Capitalisten ein geringeres aber festes Einkommen zu haben. Wenn also jetzt die Arbeiter Theilnahme am Geschäft begehren, so kann das nur heißen, daß sie andere Formen dieser Theilnahme fordern, als die, welche schon bestehen. Sie verlangen in Wirklichkeit fluctuirenden Gewinn statt festen Lohnes, denn, wie sie ganz richtig sagen, nur wenn sie die wechselnden Chancen des Geschäftes theilen, werden sie sicher sein, jenen verhältnismäßigen Antheil am Gewinn zu erhalten und eben deshalb erst dann das lebhafteste Interesse an der Arbeit nehmen, welches allein den größtmöglichen Vortheil für beide Theile verspricht.

Aber es ist klar, daß, wenn diese Forderung nach einem höheren aber unsicheren und wechselnden Gewinn erfüllt werden soll, der Arbeiter nicht zugleich den Vortheil des vorerwähnten festen Lohneinkommens fordern kann, oder doch nicht in demselben Maße, wie bisher; denn wenn der Unternehmer jenen endlichen Ueberschuß mit den Arbeitern theilen sollte, womit sollte er die Zinsen des vorgeschossenen Lohnes und die Verluste schlechter Conjunctionen decken? Will der Arbeiter diesen Antheil an dem wechselnden Endgewinn des Geschäftes haben, so muß er, da er den festen Lohn nicht entbehren kann, sich dazu verstehen, einmal einen geringern Lohn zu nehmen, andererseits sich mit einem solchen Antheil an dem Nettogewinn zu begnügen, welcher dem Unternehmer erlaubt, die Verzinsung des Lohnes und die ungünstigen Geschäftschancen zu übertragen, und nur in dieser Combination scheint die wahre Lösung zu liegen. — Suchen wir dies an einem concreten Fall deutlich zu machen. Ein Arbeiter hat bisher in guten Jahren 1 Pf. Sterl.

pro Woche als festen Lohn empfangen, also 52 Pfd. Sterl. jährlich. Er nimmt nun an, daß wenn er an dem schließlichen Gewinn Antheil hätte, derselbe sich auf 70 Pfd. Sterl. belaufen müßte. Er muß aber andererseits schlechte Conjunctionen in Anschlag bringen, bei denen sein Schlußgewinn vielleicht nur 30 Pfd. Sterl. betragen hätte; will er dieses Risiko nicht laufen und seine sichere Wocheneinnahme festhalten, ohne doch der Aussicht auf einen Gewinn nach Abwicklung des Geschäftes ganz zu entsagen, so muß er sich zuerst zu einer Reduction des Lohnes verstehen, also z. B. auch in guten Zeiten mit 17—18 Shilling zufrieden sein. Andererseits kann der Unternehmer auch bei einer solchen Lohnherabsetzung nicht jedem Arbeiter gleichen Antheil am Schlußgewinn geben wie sich selbst, denn wenn er z. B. 100 Arbeiter beschäftigt und durch eine wöchentliche Reduction des Lohnes um 2 Shilling eine Ersparniß von 520 Pfd. Sterl. jährlich macht, so reicht das bei weitem nicht hin, um ihn für die Zinsen des bezahlten Lohnes und das Verlustrisico zu decken, das er am Ende des Jahres mit seinen Arbeitern nach Kopfraten theilen könnte. Das Geschäft soll ja auf der Basis geführt werden, daß der Arbeiter seinen etwas geringeren aber festen Lohn jedenfalls erhält; verlieren kann er bei der Schlußabrechnung Nichts, schon aus dem einfachen Grunde, weil er Nichts zu verlieren hat. Der Capitalist also muß Verluste allein tragen, folglich kann der Antheil am schließlichen Gewinn für den Arbeiter immer nur verhältnißmäßig gering sein. Aber dies ist auch ganz genügend, um in dem Verhältniß beider Theile einen wohlthätigen Umschwung hervorzubringen. Zunächst würden die Arbeiter durch eine solche Theilnahme die Einsicht gewinnen, wie wechselnd der Gewinn des Unternehmers ist und wie sehr derselbe im Ganzen oft überschätzt wird. Sodann würden sie sich ganz anders anstrengen, jede Beschädigung des Materials vermeiden und ökonomisch arbeiten, weil alles das den Gewinn vermehren muß, an dem sie ja Antheil haben. Aus demselben Grunde würden Strikes so gut wie ganz aufhören, weil sie den Gewinn vermindern müßten und weil, wenn die Lage des Geschäftes an sich eine Erhöhung der Löhne zuließe, der Vortheil hiervon den Arbeitern doch am Ende des Jahres in Gestalt einer höheren Dividende zu Gute käme. Die Arbeiter würden auf diese Weise die Aussicht haben, bei tüchtiger Anstrengung selbst Capitalisten zu werden, wenn sie ihren Jahresgewinn als Ersparnisse anlegen und vermehren wollten. Damit fiel dann auch das ganze Unwesen der Trades Unions, wo stets eine entschlossene Minorität die Majorität ausbeutet, weg.

Für die Ausführung dieses Principes bieten sich verschiedene Formen; die weitgehendste ist die reine Productivassociation, die, nur aus Arbeitern gebildet, dieselben als Actionäre zu gleichen Theilen am Gewinn participiren läßt. Der Gewinn ist so natürlich am größten, aber diese Form hat auch

wieder große Schwierigkeiten. Das Anlagecapital muß zum größten Theile geborgt werden, was immer unvorthellhaft wirkt, wenn schlechte Zeiten eintreten, während welcher doch Zinsen gezahlt werden müssen. Sodann kann ein Geschäft niemals erfolgreich durch einen Ausschuß betrieben werden und die Arbeiter haben selten Einsicht genug, die Leitung in die Hand eines würdigen Mannes zu legen und denselben dann frei schalten zu lassen, auch ist ein solcher, falls der gute Wille dazu da wäre, nicht leicht zu finden. Nichtsdestoweniger liegen eine Reihe von Beispielen solcher Productivassociationen vor, welche vortrefflich gedeihen; so vor allem die Rochdale Pioneers, welche mit Ersparnissen aus ihrem Consumverein eine große Spinnerei und Weberei gründeten, deren geringes Capital in einer kurzen Reihe von Jahren auf nahezu 70,000 Pfd. Sterl. gewachsen war; ähnlich die North of England Wholesale Cooperative Society, welche nach zweijährigem Bestehen jetzt ein Geschäft von 250,000 Pfd. Sterl. macht; die Wolverhampton and Brewood Industrial and Provident Plate Lock Manufacturing Society, welche nach verzweifeltem Kampfe jetzt Chubb und Brames Concurrenz macht; die Working Guilders, Tailors, Bakers, Cabinet makers Associations u. A. — Im Ganzen aber werden die Productivassociationen, welche übrigens in Frankreich mehr prosperiren, als in England und Deutschland, noch die Ausnahme bilden, weil sie sowohl eine hohe Bildung und Tüchtigkeit aller Arbeiter, als auch besonders begabte Geschäftsführer erfordern, welche sich doch mit mäßigem Gewinn begnügen, und obwohl Schulze-Delitzsch mit Recht diese Form der Cooperation als die Blüthe seines ganzen Systems bezeichnet, so werden doch die Industrial Partnerships, die Associationen der Fabrikanten mit ihren Arbeitern, nach den obenerwähnten Grundsätzen für die Zukunft die Regel bleiben. Drei verschiedene Modalitäten eines solchen gemeinsamen Geschäftes liegen bis jetzt vor.

1) Der Unternehmer gibt festen Lohn und vertheilt von dem Reingewinn einen Theil unter die Arbeiter, oder

2) der Unternehmer gibt festen Lohn und vom Reingewinn 10% des gezahlten Lohnes als Bonds.

3) Der Unternehmer macht sein Geschäft zur Actiengesellschaft, reservirt sich eine große Zahl Actien sowie die freie Leitung und die Arbeiter werden nach und nach Actionäre, die verhältnißmäßig an der Dividende theilnehmen. Diese Form setzt schon eine weit vorgeschrittene Entwicklung der Arbeiter voraus, da dieselben um Actien zu erwerben, selbst wenn dieselben sehr klein sind, schon ein gewisses Capital besitzen müssen.

Alle drei Arten arbeiten mit ausgezeichnetem Erfolg, der Industrial Partnerships Accord gibt die Abrechnung des letzten Jahres von acht cooperativen Firmen, welche durchschnittlich eine Dividende von 24% gegeben

haben; Sir Francis Croxley, der große Teppichfabrikant, der das Princip der Cooperation zuerst eingeführt, gab seinen Arbeitern in den letzten Jahren 20% Dividende und ist dabei selbst Millionär geworden; seit 24 Jahren hat kein Strike bei ihm stattgehört.

In der Ausbildung dieses cooperativen Princips sehen wir die Lösung der Arbeiterfrage, soweit dieselbe organisatorisch angefaßt werden kann. Die Unternehmer werden mehr und mehr einsehen, daß, ebenso wie es zu ihrem Vortheil gereichte, wenn der Staat durch Beschränkung der Arbeitszeit die Arbeiter hob, es in ihrem eigenen Interesse sein muß, die Arbeiter am Gedeihen des Geschäftes direct zu interessiren; die Arbeiter dagegen müssen auf diese Weise die Vorstellung aufgeben, daß sie erbarmungslos vom Capital ausgebeutet werden. — Es ist nicht wahr, daß die moderne Entwicklung der Arbeit durch den Großbetrieb an sich die Lage derjenigen Classen verschlechtern müsse, welche wesentlich auf ihre Hände angewiesen sind; im Gegentheil liegt im Maschinenwesen für sie ein befreiendes Moment, indem hierdurch der Mensch immer mehr von der grob mechanischen Arbeit emancipirt wird. Nur das ist wahr und zu beklagen, daß sich durch die Schuld aller Theile, der Unternehmer und des Staates wie der Arbeiter selbst, die verderblichen Folgen der an sich unvermeidlichen Auflösung überlebter socialer Zustände dauernd haben geltend machen dürfen, ehe man auf die rechte Hilfe gekommen ist. Es dünkt uns wahrscheinlich, daß die schlimmste Zeit jenes Uebergangs hinter uns liegt, namentlich in England, und daß dort die Gräuelpredigten der Trades Unions mehr noch das letzte Aufblühen der alten schlechten Leidenschaften gewesen sind, als daß sie ein drohendes Symptom für die Zukunft bilden, ebenso wie wir in Deutschland hoffen dürfen, die Hohlheit der Lassalle'schen Bewegung bald zu überwinden. Der Fortschritt wird in demselben Maße wachsen, in welchem alle drei Theile ihre Pflicht thun. Der Staat muß nicht nur die Freiheit der Arbeit im weitesten Sinne wahren, sondern auch nach Kräften helfen, Bildung und Wohlbefinden der arbeitenden Classen zu fördern, er muß dieselben nicht nur gegen Ausbeutung der Capitalisten durch Regelung der Arbeitszeit und Behandlung schützen, sondern er darf auch nicht den wohlhabenderen Classen Monopole geben, deren Last vornehmlich auf die unteren fällt. Zu solchen Monopolen gehören immer Schutzzölle, hohe Besteuerung der nothwendigsten Lebensmittel, Erlaubniß durch Ausgabe von Papiergeld zinslos Capital zu machen, ebenso in den häufigsten Fällen Concessionen, welche eine Art Monopol in sich schließen, und Zinsgarantien.

Die Unternehmer müssen sich zu der Auffassung erheben, daß sie ihr eigenes Interesse am besten wahrnehmen, wenn sie die Arbeiter nicht ausbeuten, sondern durch Betheiligung am Gewinn heben; die Arbeiter müssen

einschauen, daß sie mit socialistischen Theorien und Plünderung der Reichen nicht aus ihrer gedrückten Lage heraus, sondern erst recht ins Elend hinein kommen würden, daß vielmehr ihr Heil nur darin liegt, mit den Unternehmern Hand in Hand zu gehen und dadurch selbst kleine Capitalisten zu werden, während andererseits Consum- und Bauvereine ihnen zu einer bessern äußern Existenz, Schulen, Volksbibliotheken und Erholungsanstalten zu einer höheren Bildung helfen und in demselben Maß die ihnen eigenthümlichen Lasten erleichtern müssen.

Auf diese Weise werden die arbeitenden Classen mehr und mehr zu einem sittlichen und menschenwürdigen Dasein gelangen und es wird schließlich so wenig von einem vierten Stand die Rede sein, als man heute noch von einem dritten sprechen kann. —

Das Buch, das zu diesen Ausführungen Veranlassung gegeben, enthält reiches Material über die Zustände der arbeitenden Classen in England, und ist, wie so häufig bei ähnlichen englischen Werken, sehr unübersichtlich zusammengestellt; der Uebersetzer würde sich daher durch eine systematischere Umarbeitung ein Verdienst erworben haben. Außerdem gibt die Uebertragung an einzelnen Stellen zu positiven Mißverständnissen Anlaß.*) Was das Original betrifft, so scheint es uns nicht ganz von Parteilichkeit für die arbeitende Classe frei, welche dem Verf. „das Herz und die Hoffnung der Nation“ ist; wir freuen uns mit ihm der Fortschritte, welche die Arbeiter gemacht haben, aber bei aller Anerkennung derselben durfte nicht so leicht über die Schattenseiten weggegangen werden, und es wäre zu wünschen gewesen, daß der Uebersetzer die Enthüllungen von Sheffield sowie den wichtigen Bericht ausführlicher berücksichtigt hätte, welchen die Commission über die Trades Unions Anfang des Jahres erstattet hat.

Bestrebungen zur Ausdehnung des weiblichen Wirkungskreises.

Am 20. September hat sich in Braunschweig der allgemeine deutsche Frauenverein, der von Leipzig aus geleitet wird und dessen Organ die „Neuen Bahnen“ sind, zu einem sogenannten Frauentag versammelt. Vier Wochen später, am 17. October, sollte in Stuttgart die zweite deutsche Frauen-

*) Wenn z. B. S. 176 von „japanischer Arbeit“ gesprochen wird, so kann der deutsche Leser sich hierunter nichts Bestimmtes denken, während *japanned goods* einfach „durch Lederwaaren“ zu übersetzen ist. S. 78 *from ten to twenty percent* ist zu übersetzen: um 10–20 Procent, während von 10 auf 20 Procent keinen Sinn gibt.